

Leserbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir möchten zum Kommentar „Der Zeitpunkt ist fahrlässig“ von Alexandra Ringendahl vom 29.09.2021 Stellung nehmen.

Die Autorin schreibt: „Masken für Schüler sind das kleinere Übel.“ Für wen? Für Erwachsene, solange Kinder sie tragen? Frau Ringendahl findet den Zeitpunkt nicht richtig, da er dem Preis, den die Kinder bezahlt hätten, nicht gerecht würde. Schauen wir uns diesen „Preis“ einmal an: Die Schulkinder befinden sich im 3. Schuljahr mit Corona-Einschränkungen. Deutsche Schüler waren mehr von Schulschließungen betroffen als Kinder anderer Länder. Dafür wurde die Bundesregierung von der Kommissarin für Menschenrechte des Europarats Dunja Mijatović gerügt. Deutsche Kinder und Jugendliche waren Monate lang zuhause, einige von ihnen in prekären Situationen, ohne Hilfe von außen. Familien wurden durch Homeschooling, Homeoffice und Betreuung über ihre Belastungsgrenzen getrieben. Viele Kinder wurden in ihrer Bildung dadurch bereits abgehängt. In vollen Stadien wurde die EM gefeiert – Kinder und Jugendliche durften lange nicht in den Sportverein. Urlauber haben sich auf Mallorca entspannt – Freizeiteinrichtungen für Kinder blieben geschlossen. In Discos wird ausgelassen gefeiert – Schulen erlauben keine Ausflüge. Parteien posten zuletzt eindrucksvolle Gruppenfotos nach der Bundestagswahl ohne Masken – Schüler tragen auf ihrem Klassenfoto draußen Masken, wenn es überhaupt ein Klassenfoto gibt. Während die meisten Eltern am Arbeitsplatz keine Masken benötigen – tragen Kinder und Jugendliche sie bis zu 8 Stunden täglich: Wenn sie versuchen, eine Fremdsprache zu lernen – ohne den Mund der Lehrkraft zu sehen, wenn sie Freunde finden möchten – ohne die Mimik zu erkennen, wenn sie einfach nur Kinder sein wollen. Sie werden zwei bis dreimal in der Woche getestet und bekommen grundlos das Gefühl vermittelt, eine Gefahr für ihre Mitmenschen zu sein. Und obwohl alle im Restaurant getestet ohne Maske am Tisch sitzen, darf man in der Klasse die Maske nicht am Sitzplatz ablegen.

Bereits im Oktober 2020 hatte das Robert-Koch-Institut (RKI) befunden, dass Kinder und Jugendliche nicht "Treiber der Pandemie seien". Kinder- und Jugendmediziner und andere Experten, darunter die Virologen Prof. Klaus Stöhr und Prof. Jonas Schmidt-Chanasit, haben in einem offenen Brief eine Vermeidung überzogener und unverhältnismäßiger Regeln für Kinder gefordert. Es ist wissenschaftlicher Konsens, dass Kinder und Jugendliche selbst nur in seltenen Fällen schwer durch eine Corona-Infektion erkranken und in der Regel schnell genesen.

Jakob Maske vom Kinderärzte-Verband sagte über Pandemie-Einschränkungen für Kinder: „Die Schäden sind dramatisch – sie sind auch viel dramatischer als die Folgen der Infektion selbst.“

Kein Kind unter 17 sei in Deutschland ausschließlich an Covid-19 gestorben, erklärte der Stiko-Vorsitzende Thomas Mertens. Weil die Krankheitslast bei den 12- bis 17-Jährigen so gering gewesen sei, sei die Entscheidung zur Impfung in der Nutzen-Schaden-Abwägung so schwierig gewesen. „Bei den Jüngeren wird das noch schwieriger sein.“ Die Kinder sollen herhalten, um die Impfmüdigkeit der 18- bis 59-Jährigen auszugleichen.

Inzwischen ist auch Kindern aufgefallen, dass getestete Erwachsene deutlich mehr Freiheiten genießen als getestete Kinder. Eltern und Lehrkräften fallen dazu verständlicherweise auch keine glaubwürdigen Argumente mehr ein.

Kinder und Jugendliche haben sich von Anfang an in dieser Pandemie solidarisch gezeigt. Sie halten sich an alle Regeln so gut sie können, mehr als die meisten Erwachsenen. In unserem Land sollte es uns möglich sein, Kinder zu schützen. Und nicht Kinder zum Schutz von Erwachsenen zu benutzen. Indem wir ihnen zumuten, was Erwachsene nicht zu tolerieren bereit wären. Wir sind der Überzeugung, und damit stehen wir nicht allein da, dass sich nun die Erwachsenen endlich solidarisch verhalten müssen.

Der Zeitpunkt ist nicht fahrlässig, liebe Frau Ringendahl, er ist längst überfällig! Wir wünschen uns auch Mut von Frau Gebauer und anderen Politikern – nämlich endlich mit Unverhältnismäßigkeit, Doppelmoral und Hinhaltetaktik Schluss zu machen.

Martina Block, Partei Lobbyisten für Kinder